

Grund zum Feiern

Von Klaus Holdefehr vor 3 Monaten



Freude an der Hüpfburg: Rike Meixner mit Tochter Jana, die vielleicht demnächst auch in die Rappelkiste geht. Foto: Klaus Holdefehr

Foto: Klaus Holdefehr

LENGFELD - „So um die 1000 Quadratmeter“ schätzt Jennifer Forkert die Außenfläche, die den Kindern der „Rappelkiste“ in Lengfeld zur Verfügung steht. Ein Traum, aber fast schon zu groß, um den Überblick über zwölf Dreikäsehochs unter drei Jahren zu behalten. Die eingruppige Krippe in Trägerschaft eines Elternvereins feiert auf dem Gelände Sommerfest, und es gibt in diesem Jahr guten Grund zum Feiern: Der Fortbestand der Einrichtung ist gerade durch einen Vertrag mit der Gemeinde auf sichere Füße gestellt worden.

Forkert leitet die Einrichtung seit September 2017. Einen großen Teil der Geschichte kennt die junge Frau nur vom Hörensagen. Sie berichtet, dass am Anfang 1984 eine von Eltern organisierte Gruppe namens „Spielkreis“ stand, die sich mehrmals in der Woche an verschiedenen Orten traf. Die Idee passte in eine Zeit, in der das Kinderbetreuungsangebot von Kommunen, Kirchen und anderen Trägern immer weniger der stetig wachsenden Nachfrage entsprach. Eine Zeit, in der Selbsthilfe zum Gebot der Stunde und vieles improvisiert wurde, ehrenamtliches Engagement eine tragfähige Basis abgab.

Öffentliche Unterstützung gab es auch damals. Die Gemeinde stellte Räume einer Hofreite in der Heierngasse zur Verfügung, wo auch schon der kommunale Kindergarten „Kinderhof“ untergebracht war. Die Koexistenz dauert bis heute fort, wobei die kommunale Komponente nach Umbauten und Erweiterungen inzwischen Raum für drei Ü-3- und zwei U-3-Gruppen bietet. Nach dem Abriss eines alten Wohnhauses werden die Ausbaurbeiten derzeit fortgeführt, und das große

Außengelände, das von beiden Einrichtungen genutzt wird, soll mit neuen Spielgeräten aufgewertet werden.

Der Ausbau des kommunalen Angebots hat die „Rappelkiste“ nicht überflüssig gemacht. Allerdings hat die „Pädagogisierung“ der Betreuung von Vorschulkindern durch den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zu einem tief greifenden Strukturwandel in Richtung „Professionalisierung“ geführt. Der tragende Einsatz von Eltern ohne erzieherische Ausbildung ist heute nicht mehr denkbar, Erzieherin Forkert stehen drei pädagogische Fachkräfte zur Seite.

Trotzdem ist der Träger immer noch ein Elternverein. Es gilt: Eltern, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden, unterschreiben einen Aufnahmeantrag. Und das professionelle Personal erweist dem Ehrenamt durch Mitgliedschaft seine Reverenz. „Die Eltern sind in die Gestaltung und Entwicklung der Rappelkiste eingebunden“, schildert Forkert. Das hat auch praktischen Nutzen – bei handwerklichen Einsätzen. Und die Verwaltung wird zum Teil noch ehrenamtlich erledigt. Vom Zusammenhalt im Verein kündigt die freundschaftliche Atmosphäre beim Sommerfest. Trotz solch Kosten reduzierender Strukturen hat es selbst mit den Elternbeiträgen und den Landeszuschüssen manchmal nicht gereicht, sodass vor gar nicht allzu langer Zeit Insolvenz ein Thema war. Die Frage, wie ein solcher Antrag funktioniert, führte zum Kontakt mit Tanja Mützel von der Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit.

Für 2019 eine Warteliste

Mützel ist zum Fest gekommen und freut sich über den neuen Vertrag mit der Gemeinde, in dem die Übernahme der verbleibenden Betriebskosten nach Abzug von Elternbeiträgen und Landeszuschüssen zugesichert wird. Sie hat ihn mitverhandelt. „Ich musste den Vereinsmitgliedern erst mal deutlich machen, dass der Elternverein Anspruch auf Unterstützung durch die Kommune hat.“ Die Nachfrage nach Plätzen ist groß; zum Sommerfest sind Eltern gekommen, um sich zu informieren. Ihnen teilt Forkert mit: „Für 2019 haben wir bereits eine Warteliste.“